

Verbandsentwicklungsprojekt „Perspektive 2030“

Zusammenfassung der Ergebnisse der strategischen Analyse

A) Ausgangssituation

- Was kennzeichnet die aktuelle Situation der Organisation?
- Welche Entwicklungen bzw. Trends sind zu erkennen?
- Was davon ist für die Zukunft der Organisation von Bedeutung?

Die kfd wird kleiner. Sowohl die Mitgliedszahlen als auch die Zahl der örtlichen Gruppen sinken. Das Durchschnittsalter ist mit rund 75 Jahren hoch. Wie in anderen Organisationen und Verbänden auch, lassen sich für Leitungsämter und langfristiges Engagement weniger Frauen gewinnen. Zugleich gibt es überzeugte und interessierte Mitglieder mit hoher Bindung an die kfd. Die Finanzierung verschlechtert sich. Zugleich steigen die Kosten, beispielsweise für Energie, Tagungshäuser und Honorare. Die Konkurrenz ist groß, es gibt unzählige andere Möglichkeiten, gute freie Zeit zu verbringen und sich zu engagieren, in der Stadt noch mehr als auf dem Land.

Die Bedürfnisse von Frauen in der kfd unterscheiden sich sehr. Frauen 40+ haben wenig Zeit, sie brauchen Entspannung und engagieren sich für ein konkretes Projekt. Frauen 65+ sind grundsätzlich zufrieden mit dem, was die kfd anbietet. Unser Stammpublikum 75+ steigt sukzessive aus dem aktiven Verbandsleben aus. Der Mitglieder- und Relevanzverlust der Kirche ist auch von Bedeutung für die kfd. Breite Bevölkerungskreise sind in der Kirche nicht mehr anzutreffen. Damit fällt der klassische Zugangsweg in den Verband weg.

B) Umweltszenarien

- Was sind die Vorstellungen und Erwartungen, wie sich die relevanten Umwelten/Umfelder der kfd weiterentwickeln?
- Wie würde das Trendszenario (= Fortschreiben der Entwicklung) für 2030 aussehen?
- Mit welchen Wahrscheinlichkeiten ist zu rechnen?

Wir haben dazu auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen geschaut sowie auf die Entwicklungen innerhalb der kfd.

1. Gesellschaft

Trendszenario 2030

Es ist anzunehmen, dass sich bis 2030 der Beschäftigungsumfang von Männern und Frauen mehr und mehr angleicht. Weiterbildung erfolgt im Beruf, nicht (mehr) in Ehrenamt und Freizeit. Die Care-Arbeit wird weiterhin ungleich zwischen Frauen und Männern verteilt sein, auch wenn sie sich weiter angleicht. Aufgrund des demographischen Wandels wird die Pflege älterer Menschen zunehmen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Doppelbelastung für Frauen verschärft. Die Zeit fürs Ehrenamt fehlt. Das Angebot an Freizeitbeschäftigungen wird voraussichtlich weiter steigen. Insbesondere Angebote mit Projektcharakter und geringerer Verbindlichkeit erhalten Zuspruch, die Abwechslung bieten zum von Erwerbsarbeit und Sorgetätigkeit geprägten Alltag. Das geänderte Freizeitverhalten und vielfältigste Konkurrenzangebote führen dazu, dass die Notwendigkeit und die Motivation für kfd und Kirche fehlen. Ebenso fehlen die Erfahrung mit der kfd und Informationen über die kfd.

Schlussfolgerung

Die kfd wird mit ihren Angeboten und ihren Strukturen im Jahr 2030 nicht mehr kompatibel sein mit der Lebenswelt jüngerer Frauen. Die Bedürfnisse der Frauen im erwerbsfähigen Alter unterscheiden sich stark von den Bedürfnissen der kfd-Stammmitglieder. Um Frauen im erwerbsfähigen Alter ansprechen zu können, muss die kfd berücksichtigen, dass Frauen wenig Zeit haben, im Verband Abwechslung suchen und dort nicht arbeiten wollen.

2. Kirche

Trendszenario 2030

Es ist von einem radikalen Bedeutungsverlust der Kirche bis 2030 auszugehen. Die Mitgliederzahlen der katholischen Kirche werden weiter sinken. Die Austrittszahlen stagnieren auf hohem Niveau. Die Zahl der kirchlich Engagierten sinkt. Die pastoralen Räume werden größer und größer. Gemeinden lösen sich auf. Es entstehen Lücken in der pastoralen „Versorgung“. Die katholische Kirche verliert an Einfluss. Sie verliert massiv an Finanzen, Personal und Gebäuden. Der finanzielle Rückhalt für die kfd sinkt.

Schlussfolgerung

Die kfd im Diözesanverband Köln kann in 2030 nicht mehr mit den gewohnten Strukturen und der gewohnten Unterstützung durch die Kirche rechnen. Die Veränderungen sind eine Chance für ehrenamtlich Engagierte, gehört zu werden und Wertschätzung zu erfahren. Selbstbewusste und -sichere kfd-Frauen gewinnen Freiräume.



3. kfd im Diözesanverband Köln

Trendszenario 2030

Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Mitglieder im Diözesanverband Köln weiterhin stark zurückgehen wird und im Jahr 2030 im vierstelligen Bereich liegen wird. Das Durchschnittsalter wird damit verbunden um ca. 10 Jahre sinken. Die Finanzen und das hauptamtliche Personal reduzieren sich ebenfalls. Die Gremien werden kleiner und es gibt vermutlich nur noch örtliche Gruppen und den DV, die Zwischenebenen fallen weg. Viele der Mitglieder werden voraussichtlich hochidentifiziert und engagiert sein, jedoch wenig Bereitschaft mitbringen, Ämter zu übernehmen. Doch wird es die Bereitschaft geben, projektbezogen Zeit zu investieren. Es wird deutlich verstärkte Kooperationen mit den anderen katholischen Verbänden im Erzbistum Köln, mit den NRW-Diözesanverbänden und dem Bundesverband geben.

Schlussfolgerung

Mitgliedergewinnung ist nicht mehr realistisch. Es gibt jetzt die Chance für den Verband, die veränderten Rahmenbedingungen anzunehmen und die Zukunft zu gestalten. Dafür muss der Verband seine Arbeitsweisen und Organisationsstruktur verändern und ehrenamtliche und hauptamtliche Ressource einsparen.

C) Entwicklungsaufgaben

- **Was sind angesichts der vorausgehenden Überlegungen die zentralen Entwicklungsaufgaben der Organisation?**
- **Welchen Herausforderungen muss sie sich stellen?**
- **Was muss sie angehen, um zukunftsfähig zu bleiben?**

Zunächst geht es darum, folgende Fragen zu erarbeiten:

- Sinn/Zweck: Wozu sind wir da?
- Adressatinnen: Für wen sind wir da?
- Nutzenversprechen: Was bieten wir wem?

Zudem stellt sich die Aufgabe, kontinuierlich und systematisch die sich verändernden Bedarfe zu analysieren und zu erkennen (Marktanalyse) sowie die Angebote den veränderten Bedarfen anzupassen und neue Angebote zu entwickeln (Innovation). Neue Formen der Kooperation und Vernetzung sind zu entwickeln.

All dies dient dem Ziel, Frauenthemen unter geänderten Bedingungen weiterhin zur Geltung bringen. Konkret sind dies für die kfd Frauenspiritualität sowie Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft. Dabei gilt es, einen Markenkern, ein prioritäres Thema zu erarbeiten.

Auch die Struktur soll eine Überarbeitung erfahren. Neue Modelle für Leitung und Entscheidung sind zu entwickeln, wobei der Projektcharakter eine größere Rolle spielen soll. Damit verbunden stellt sich die Frage nach neuen Formen der Mitgliedschaft und Zugehörigkeit. Damit verbunden wird es notwendig werden, neue Finanzierungsmodelle zu erarbeiten. Um die Prozesse transparent und partizipativ zu gestalten, wird die Kommunikation (nach innen und außen) systematisch zu entwickeln und zu prüfen sein.

Angesichts der Erarbeitung und Implementierung einer neuen Form der kfd, wird es entscheidend sein, eine Balance zwischen der neuen und der bisherigen Form der kfd erarbeiten und umzusetzen, um die bisherigen Mitglieder weiterhin gut zu begleiten.

ESSENZ

Die kfd wird sich bis 2030 grundlegend verändern – so oder so. Die Mitgliederzahlen werden weiter stark zurückgehen. Es wird darum gehen, eine neue Form der kfd zusätzlich zur existierenden zu entwickeln. Zudem braucht es eine Idee, wie in der Zeit des Übergangs Bisheriges und Neues parallel gehalten, organisiert und integriert werden können (leben und arbeiten in 2 „Betriebssystemen“).